

Der systemische Beratungsansatz im niederschweligen Drogenhilfekontext

Der systemische Beratungsansatz kennzeichnet sich vorrangig durch Lösungs- und Ressourcenorientierung sowie das Einbeziehen relevanter sozialer Systeme unter Berücksichtigung der Systemtheorie (daher auch der Name). Im Gegensatz zu beispielsweise der ExpertInnenberatung unterstützt der systemische Ansatz Beratungsgegenüber beim Finden und Entwickeln eigener Lösungen und verzichtet auf Ratschläge, die durch einen „Vorsprung an Wissen“ seitens der BeraterInnen entstehen. Dabei erbringt die/der BeraterIn höchstens 50 % der Dienstleistung, die anderen 50 % kommen vom Beratungsgegenüber. Dabei ist von zentraler Bedeutung, dass ein Gegenüber im Beratungssetting Zugriff auf die eigenen Ressourcen hat, was bedeutet, dass sich der systemische Ansatz beispielsweise **nicht** für Kriseninterventionen, Deeskalationssettings oder Beratungsgegenüber, die unter stark einschränkendem Substanzeinfluss stehen, eignet. Der systemische Ansatz eignet sich hingegen vordergründig – unter Verwendung teils kreativer und phantasieanregender Methoden – zur Erarbeitung und Weiterentwicklung von persönlichen Zielen, neuen Perspektiven und Lösungswegen. Durch den indirektiven methodischen Ansatz werden Gegenüber angeleitet, eigene Denk- und Lösungswege zu finden, die häufig von hoher Umsetzungsmotivation begleitet sind, zumal eigene Ideen in der Regel auf deutlich weniger Ablehnung als Vorschläge von außen stoßen.

Außerhalb der sozialen Arbeit findet der systemische Beratungsansatz hauptsächlich in der (meist psychotherapeutischen) Familienberatung, in Aufstellungen und in der Organisationsberatung in Form von Supervision, Coaching und der Begleitung von Organisationsentwicklungsprozessen Anwendung. Unserer Erfahrung nach eignen sich auch einzelne Elemente und Methoden aus der systemischen Beratung mittels punktueller Anwendung, um Beratungsgegenüber im Kontext der niederschweligen Drogenhilfe zu beraten und in Betreuungssettings zu begleiten.